

Historischer
Stadtrundweg



KIRCHBERG HUNSÜCK

Historischer Stadtrundweg

in Kirchberg



KIRCHBERG
Ferienregion im Hunsrück



Herzlich Willkommen!

Wer eine Stadt kennen lernen möchte, erkundet sie am besten zu Fuß. Kirchberg mit seinem überschaubaren Stadtkern, dem historischen Marktplatz und den nahe beieinander liegenden Sehenswürdigkeiten bietet dafür die optimalen Voraussetzungen.

Dieser Stadtführer begleitet Sie auf Ihrem ungefähr einstündigen Rundgang (ca. 1 km) durch unser historisches Städtchen. Die überwiegend barrierefreie Wegführung ermöglicht es Ihnen die Stadt auf eigene Faust zu erkunden.

Auf sechszwanzig Seiten informiert Sie diese Broschüre über die wichtigsten Gebäude und Sehenswürdigkeiten innerhalb der Stadt.

Der ideale Ausgangspunkt für Ihren Stadtrundgang ist die zentral am Marktplatz gelegene Tourist-Information.

Die katholische Kirche St. Michael und das Heimatmuseum sind in jedem Fall einen Besuch wert!

*Wir wünschen Ihnen viel Freude auf
Ihrer persönlichen Entdeckungstour!*



i Informationsstellen zu Kirchbergs Persönlichkeiten

- 1 Kirchberger Marktplatz
- 2 Eisdiele | Torbogen | Haus Fuchss
- 3 Katholische Kirche St. Michael
- 4 Pfarrhaus | Piaristenkloster | Kirchplatz
- 5 Ehemalige Synagoge | Pranger | Glöcknergasse
- 6 Wasserturm - Kirchbergs Wahrzeichen
- 7 Burghaus von Eich
- 8 Ehemalige Badische Truchsesserei | Wachthaus
- 9 Heimatmuseum | Freiherr-von-Drais Ausstellung
- 10 Badischer Gartenpavillon | ev. Friedenskirche



Kirchberg, die älteste Stadt des Hunsrücks, blickt auf eine lange Vergangenheit zurück. Kelten, Römer, Franken und später der Adel des Mittelalters haben hier ihre Spuren hinterlassen.

Die Geschichte der Stadt reicht weit zurück. Streufunde aus der Jungsteinzeit weisen auf eine frühe Besiedlung hin. Sichtbare Zeugnisse aus dieser Zeit sind die Hügelgräber in der näheren Umgebung. Um 50 v. Chr. stießen die Römer von Gallien her bis zum Rhein vor und legten zur militärischen Sicherung der eroberten Gebiete ein Netz von Straßen an, so auch die Fernstraße von Trier über Kirchberg nach Bingen. An der Stelle des heutigen Kirchberg wird eine Militärstation und ein kleines Marktzentrum vermutet. Im Südosten Kirchbergs fand man Reste einer Villa Rustica und Grabdenkmäler eines Friedhofs.

Der Ortsname Dumno findet sich erstmals in einer römischen Straßenkarte des 4. Jahrhunderts. Als der römische Dichter Decimus Magnus Ausonius im Jahre 368 n. Chr. von Bingen über Kirchberg nach Trier reiste und in seiner dichterischen Beschreibung „Mosella“ den Ort Dumnissus (Kirchberg-Denzen) erwähnte, konnte er nicht ahnen, dass er damit das älteste erhaltene Zeugnis über eine römische Siedlung auf den Hochflächen des Hunsrücks hinterlassen würde.



Aus der Stadtgeschichte

Nach dem Verfall der Römerherrschaft im 5. Jahrhundert ging das gesamte römische Fiskalland in das Krongut der fränkischen Könige über. 995 übertrug König Otto III. dem Grafen Becelin das Königsgut Denzen. 1127 wird Kirchberg erstmals als „Chiriperg“ erwähnt. Bei einer späteren Teilung fällt Kirchberg an die Grafen von Sponheim. Seitdem war die geschichtliche Entwicklung der Stadt eng mit den Sponheimern und deren Erben verbunden. 1259 erhielt Kirchberg Stadtrechte. Die mittelalterliche Stadt war damals von einer turmbewehrten Mauer mit Wassergraben und Vorwall umgeben, deren Verlauf heute noch aus der Vogelperspektive sichtbar ist.

1689 zerstörten französische Truppen die Stadt samt Befestigungsanlagen. Die gemeinsame Verwaltung der vorderen Grafschaft Sponheim durch Kurpfalz, Pfalz-Simmern und Baden wurde 1708 durch Realteilung aufgehoben und Kirchberg wurde Verwaltungssitz des neuen Badischen Oberamtes. In dieser Zeit blühte insbesondere das Marktwesen auf. In keinem Ort des Hunsrücks fanden so häufig gut besuchte Handelsmärkte statt wie im alten Kirchberg. Dass es dabei oft lebhaft zugeht, ist verständlich, gab es doch im Städtchen zeitweise mehr als 20 Wirtschaften und 5 Brauereien. In der preußischen Zeit erhielt Kirchberg nach langen Verhandlungen im August 1858 erneut das Stadtrecht.



Die Stadtmauer

In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts war die Stadt bereits mit einer Stadtmauer umgeben. In den beiden bedeutenden Sammelwerken des 17. Jahrhunderts von Daniel Meisner (1623) und Matthäus Merian (1645) finden sich jeweils auch Kupferstiche von Kirchberg. 1633 war die Stadtbefestigung durch das schwedische Heer zerstört, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts aber wiederhergestellt worden. Nach der erneuten Zerstörung 1689 zerfiel die Anlage allmählich. 1737 war die Stadtmauer schon an mehreren Stellen abgebrochen. Die brauchbaren Steine verwendete man zur Errichtung neuer Gebäude, die anderen verschwanden im Graben und versanken im Schlamm. Der einst so wichtige Stadtgraben hatte noch bis in die 50er Jahre seine Wasserfläche. Die Reste des Wallgrabens sind 1963 zugeschüttet worden.

Am Untertor erhob sich ein mehrstöckiger quadratischer Torturm mit spitzem Dach und ausladenden Erkertürmchen. Vom Haupttor verlief die Wehrmauer in nördlicher Richtung zu einem Rundturm. Das Obertor auf der Westseite war durch einen quadratischen Turm gesichert. Vor dem Untertor befand sich eine Zugbrücke, vor dem Obertor eine feste Brücke. Ein dritter Torturm an der Nordseite hatte als Nebenausgang keine Grabenbrücke. Im Mauerkranz standen nach de la Vallée insgesamt elf Rund-, Rechteck- und Schalentürme.



Kirchberger Marktplatz

1
Station

Ausgangspunkt des Stadtrundgangs ist der **Brunnen** vor der Tourist Information. Dieser wurde 1988 über einem alten, knapp 20 Meter tiefen Brunnenschacht errichtet. Die Pflasterung um den Brunnenaufbau deuten den Kirchberger Stadtkern mit dem ehemaligen Wallgraben an.

Der **Marktplatz** bildet seit dem späten Mittelalter den räumlichen Mittelpunkt der Stadt. Besonderes Interesse verdienen die historischen Häuser in seiner Umgebung. Sie stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Das Ensemble dieser rechteckigen Platzanlage zwischen Hauptstraße und Rathaus gilt als bedeutendes Beispiel barocker Platzgestaltung im ländlichen Raum. Eine gewachsene und doch bedachte Planung über längere Zeiträume zeigt sich in der Anordnung der Häuser im Bereich des Marktplatzes. So sind die Gebäude der Nordseite auf das dominierende Rathaus abgestimmt. Die beiden Nachbarhäuser mit Satteldach stehen giebelseitig, die sich anschließenden Häuser mit Mansardendach traufseitig zum Marktplatz. Die Mehrzahl der Gebäude sind Fachwerkhäuser (z.T. verputzt). Die Südseite hat sich durch Um- und Neubauten in den letzten Jahrzehnten stark verändert.

Das **Haus Marktplatz 7** (links neben der Tourist Information) wurde um 1700 erbaut und unter Beibehaltung des alten Hauseingangs mit einem bronzenen Löwenkopf als Türklopfer restauriert.



1
Station

Kirchberger Marktplatz

Das „Haus Weber“ (Marktplatz 6), erbaut in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, fällt auf durch sein reiches symmetrisches Fachwerk und den 1698 ergänzten fünfseitigen Erker mit geschweiften Haube. Im Innern finden sich noch Teile eines barocken Treppenhauses und einige sogenannte „Kölner Decken“. Heute ist hier die Tourist Information untergebracht.

Das Rathaus, 1746 unter Verwendung von Teilen des Vorgängerbaus aus dem 17. Jahrhundert errichtet, beherrscht den Platz durch seine Ausmaße und die strenge Architektur. Schon in den Stadtansichten bei Meißner und Merian ist bereits ein dreigeschossiger Bau mit Satteldach, geschweiftem Giebel und Dachreiter zu sehen. 1983 erfolgte eine umfangreiche Fassadensanierung. Dabei wurde das ursprüngliche Fachwerk, das bis 1866 sichtbar gewesen war, wieder freigelegt. Die im Zweiten Weltkrieg demontierten Glocken im Dachreiter wurden durch neue ersetzt. Im Dachgeschoss befindet sich noch die alte Rathausuhr von 1896. Sie wurde von der Firma Zilliken, Münstermaifeld, installiert, ist von einem großen Glasgehäuse umgeben und steuert noch heute das Zifferblatt an der Stirnseite des Rathauses und die Glocken im Dachreiter.



Die ehemalige „Schwanen Apotheke“ ist ein Beispiel für Fachwerkhäuser des 17. Jahrhunderts. Das erste nachweisbare Privileg für eine Apotheke in Kirchberg wurde 1752 durch Ludwig Georg, Markgraf von Baden, erteilt. Damit war bis 2020 die Kirchberger Apotheke die älteste auf dem Hunsrück. Heute werden die Räumlichkeiten als Bürofläche genutzt. Der Name Schwanen-Apotheke wurde in den beiden geschnitzten Schwänen im Giebel des geschweiften Daches verbildlicht. Weitere figürliche Darstellungen finden sich in den geschnitzten Kopfkonsolen, die die verzierten Fensterrahmen tragen und zum Teil als Fratzen ausgeführt sind. Das Fachwerk des leicht vorspringenden Obergeschosses und des Giebels sind mit geschwungenen Andreaskreuzen und Querstreben ausgestattet, die zusätzlich mit Nasen verziert sind.

Das direkt neben der ehemaligen Apotheke im klassizistischen Baustil errichtete Gebäude ist mit der Traufseite zum Marktplatz hin ausgerichtet. Trotz unterschiedlicher Bauweise und Stilelementen bilden die beiden Häuser ein harmonisches Ensemble.





Auf der Südseite des Marktplatzes wurde 1753 die ehemalige **Badische Försterei** (Hauptstraße 17) erbaut. Seit dem Umbau 1904 zeigt nur noch die Hoffront des Gebäudes und die überbaute Toreinfahrt auf der Straßenseite annähernd den alten Zustand. Ursprünglich war das Gebäude zweigeschossig. Es ist auch das Geburtshaus des berühmten Reitergenerals Friedrich Karl von Tettenborn (1778-1845). Ein bedeutender Bau der badischen Zeit in unmittelbarer Nachbarschaft war die **Badische Gendarmerie** (Hauptstraße 19). Seine klassische Symmetrie verraten die Entwurfsarbeit eines Karlsruher Hofarchitekten. Erbaut wurde das Gebäude nach 1750. Die Fassade, ein Beispiel spätbarocker repräsentativer Wandgestaltung, wurde 1978 abgebrochen und in altem Stil wieder aufgebaut.

Im Durchgang der linken Arkade befindet sich eine Sandsteinfigur des **hl. Johann Nepomuk**. Es handelt sich um eine qualitätsvolle Arbeit, die dem Mainzer Hofbildhauer Burkhard Zamels († vor 1757) zugeschrieben wird. Ursprünglich stand der heilige Nepomuk als Schutzpatron auf der Brücke vor dem Stadttor in Richtung Simmern. Nach dem Abbruch der beiden Grabenbrücken fand die Figur einen neuen Platz in der Nische des ehemaligen Badischen Amtshauses am Marktplatz.



Kirchberger Marktplatz

2
Station

Ein weiteres sehenswertes Gebäude ist das „Eiscafé Torino“. Es stammt aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Früher besaß das Haus noch zwei Erker, einen zum Marktplatz hin und einen Richtung Hauptstraße. Ursprünglich stand der überbaute erste Stock auf Säulen, so dass zum Nachbargrundstück ein „Gängelchen“ entstand, das man im Volksmund auch „Kirchengängelchen“ nannte. 1948 wurde das Fachwerk der Obergeschosse wieder freigelegt. Die schöne Haustür ist aus der Zeit um 1780. Auf der alten Steinbank vor dem Haus soll der Überlieferung nach Napoleon gesessen haben, als er 1813 durch Kirchberg kam.

Der Torbogen zwischen Marktplatz und Kirchplatz wurde zur 700-Jahrfeier der Stadt Kirchberg im Jahre 1949 als Theaterkulisse aufgebaut und 1976 erneuert.



3
Station

Kath. Kirche St. Michael

Die katholische Kirche St. Michael ist die historisch bedeutendste und wohl auch älteste Kirche auf dem Hunsrück. Bereits in karolingischer Zeit entstand die Großpfarre Kirchberg. Ende des 15. Jahrhunderts gehörten zu dem ausgedehnten Pfarrsprengel insgesamt 51 Orte. Nach der Aufhebung des Simultaneums (1965) folgte die erste große Restaurierungsmaßnahme. Die 1967/68 durchgeführten Grabungen haben ergeben, dass die heutige spätgotische Hallenkirche drei steinerne Vorgängerbauten (8.-11. Jahrhundert) hatte. Deren Fundamente sind teilweise unter dem Kirchenboden freigelegt worden und können nach Absprache besichtigt werden.

Der 43 m hohe Kirchturm an der Westfassade stammt aus der Zeit nach 1200. Chor und Langhaus sind zwischen 1460 und 1485 errichtet worden. Das in Sandstein ausgeführte Hauptportal auf der Südseite wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts angefügt. Zu den ältesten Teilen in der Kirche gehört die um 1500 gefertigte gotische Steinkanzel am nördlichen Chorpfeiler. Der Hochaltar aus Eichenholz wird der Mainzer Altarkunst zugerechnet. Der Beichtstuhl auf der südwestlichen Seite wurde um 1800 mit klassizistischen Schmuckelementen gefertigt. Kunsthistorisch interessant sind vor allem die Inschriftepitaphien aus der Simmerner Werkstatt des Johann von Trarbach und das in der Krypta eingemauerte Grabplattenfragment eines Unbekannten aus dem 6./7. Jahrhundert.





4
Station

Kirchplatz

Der Platz um die Michaeliskirche diente bis 1792 als Friedhof. Vor dem Südportal der Kirche steht noch das **Friedhofskreuz**, auf dessen Sockel die Jahreszahl 1744 vermerkt ist. Das Kreuz selbst ist eine Kopie des 1919 zerstörten alten Kreuzes. Der Überlieferung nach stand an gleicher Stelle bereits 1689 ein „Trutzkreuz“.



Kath. Kirche St. Michael

4
Station

Die Westseite des Kirchplatzes wird beherrscht durch das stattliche Barockgebäude des früheren Piaristenklosters. An der Stelle des Hauses Kirchplatz 3 befand sich vom 15. Jahrhundert bis zur Einführung der Reformation ein kleines Augustinerinnenkloster. Das heutige **katholische Pfarrhaus** wurde 1765 auf Betreiben des damaligen Landesherrn, des Markgrafen von Baden, als Kloster für die in Kirchberg als Lehrer und Seelsorger tätigen Piaristen erbaut. Von der Innenausstattung des Piaristenklosters blieben nur einige Heiligenfiguren und historische Gemälde erhalten.

Über dem Eingangsportal zum ehemaligen Piaristenkloster befindet sich das **Wappenrelief** der Badischen Landesherrn mit der Jahreszahl 1765. Das heutige Wappen ist eine Kopie des in den Kriegswirren der napoleonischen Zeit abgeschlagenen Originals. Zum vollständigen Wappen gehören außer dem ovalen Wappenschild auch das goldene Vlies mit Ordenskette sowie Greif und Löwe als Wappenhalter. Im Kellergewölbe des Barockbaus ist noch eine alte Brunnenstube erhalten. 1978 erfolgte die Umgestaltung zum katholischen Pfarrzentrum mit Pfarrerwohnung.



Wann die ersten Juden in Kirchberg ansässig wurden, ist nicht belegt. Bei den jüdischen Einwohnern früherer Zeiten handelte es sich um sogenannte Schutzjuden, die sich ihr Bleiberecht erkaufen mussten. Ab der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts sind bereits jüdische Familien in Kirchberg belegt. 1287 werden vier Kirchberger Juden bei der damaligen -von Oberwesel ausgehenden- Judenverfolgung erschlagen. Die entsetzlichen Ausschreitungen bei einem erneuten Pogrom im Herbst 1337 leiteten das vorläufige Ende der jüdischen Gemeinde in Kirchberg ein. Erst im 17. / 18. Jahrhundert siedelten sich wieder Juden in Kirchberg an. In der französischen und preußischen Zeit entwickelte sich die jüdische Gemeinde stetig. Ihre Zahl sank dann jedoch in den 1920er Jahren sehr stark.

Nach der Machtergreifung Hitlers im Jahre 1933 wurden die Juden nach und nach aus dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben verdrängt und verfolgt. Das erste deutliche Signal setzten die Nationalsozialisten mit dem Boykott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933. Viele Juden, die das drohende Unheil ahnten, versuchten ab 1933 auszuwandern. Mit der Deportation und Ermordung der noch verbliebenen Juden endete die rund 730jährige Geschichte der jüdischen Gemeinde in Kirchberg. 1998 ließ die Stadt Kirchberg auf dem Marktplatz ein Gedenkstein für die ermordeten Kirchberger Juden errichten.



Die ehemalige Synagoge

5
Station

Im Jahr 1817 erbaute die jüdische Gemeinde in der damaligen Affengasse (heute Glöcknergasse) eine Synagoge, beziehungsweise kaufte ein Haus, um es zu einer Synagoge umzubauen. Im Erdgeschoss waren Schulräume und eine kleine Lehrerwohnung, der Gebetsraum war im Obergeschoss. 1856 war die Bausubstanz so schlecht geworden, dass ein Neubau nötig war. Aus Geldmangel konnte erst 1883 mit dem Neubau auf den Fundamenten des Vorgängerbaus begonnen werden.

In der Pogromnacht im November 1938 versuchten Nazis das Gebäude in Brand zu stecken, konnten aber von Anwohnern daran gehindert werden. Die Inneneinrichtung der Synagoge sowie Kultgegenstände wurden auf den Marktplatz gebracht und dort verbrannt. Während des Zweiten Weltkrieges diente die Synagoge unter anderem als Lager für französische Kriegsgefangene. 1959 erwarb der Musikverein Kirchberg das Gebäude und nutzte es als Vereinshaus. 1970 wurde das Anwesen verkauft und 1972 abgerissen. Heute erinnert in der Glöcknergasse eine Gedenktafel, welche in die Fassade eines Wohnhauses integriert ist. Die Luftaufnahme der damaligen Synagoge stammt aus dem Jahr 1936.



5
Station

Pranger

In der Glöcknergasse, früher Affengasse, stand bis 1794 auch ein **Pranger**. Bei diversen kleineren Vergehen, wie Vermögensdelikte, Meineid, Ehrverletzungen etc., wurde der Täter öffentlich ausgestellt und war oft für Stunden dem Hohn und Spott der Passanten ausgesetzt. Heute erinnert ein Nachbau eines „Pranger-Käfigs“ an den damaligen Pranger.



Wasserturm

6
Station

Der Wasserturm konnte 1999 sein 100jähriges Bestehen feiern. Weil die Trinkwasserversorgung aus den beiden öffentlichen Brunnen auf dem Marktplatz den gesetzlichen Anforderungen nicht mehr entsprach, beauftragte 1896 der damalige Bürgermeister Sandkuhl ein Spezialunternehmen mit dem Bau einer neuen Wasserversorgungsanlage. Wasserturm und Wasserwerk wurden 1899 „Auf der Schied“ am Südwestrand der Stadt errichtet. Im August 1900 konnte die gesamte Anlage in Betrieb genommen werden. Der Wasserturm hat eine Höhe von etwa 36 m; das Fassungsvermögen des Wasserbassins beträgt 120 cbm. Durch den Bau einer Druckerhöhungsanlage im Jahr 2000 wurde der Wasserturm für die Wasserversorgung der Stadt Kirchberg entbehrlich und verkauft.

Das **städtische Elektrizitätswerk** wurde 1907 direkt neben dem Wasserturm errichtet und startete noch im gleichen Jahr mit der Stromerzeugung. Kirchberg war der erste Ort im Hunsrück mit einem öffentlichen Stromnetz. 1942 verkaufte die Stadt Kirchberg die Anlage an die RWE. In den Nachkriegsjahren ging das Gebäude an die Stadt zurück. Diese nutzte es jahrzehntelang als Bauhof, welcher 1989 abgerissen wurde.





7
Station

Burghaus von Eich

Auf eine lange Geschichte kann das heutige Haus Rüdinger (Hauptstraße 75) am Obertorplatz zurückblicken. Es gehörte zu den sogenannten Burghäusern der Stadt Kirchberg und war schon im 14. Jahrhundert herrschaftlicher Wohnsitz. Im 16. Jahrhundert ging das Anwesen auf den Erbtruchseß Jakob von Eich über und wurde weiter ausgebaut. Sein Wappen ist mit der Jahreszahl 1578 über einer Tür im Innern des Hauses angebracht.

Interessant ist vor allem der achteckige, mittelalterliche Treppenturm. Der dreistöckige Baukörper ruht auf mächtigen Kellergewölben. In seinem Innern gelangt man über eine freitragende Wendeltreppe zu allen Stockwerken. Die alten Baumeister erreichten mit diesen an die Hausfront angelehnten Treppentürmen gegenüber den Innentreppen beachtliche Vorteile. Es entstand kein Wärmeverlust zwischen den Geschossen. Feuer konnte nicht hochziehen und jedes Geschoss war leicht gesondert zu verteidigen. Geschickt haben die Erbauer den Turmeingang so gelegt, dass er von der Stadtmauer nicht eingesehen werden konnte und gegen Beschuss aus dem Stadtgraben gesichert war.



Die geschweifte Haube des Treppenturms wurde 1983 nach altem Vorbild erneuert.



Badisches Wachthaus

8
Station

Die Markgrafen von Baden erhielten 1708 das Oberamt Kirchberg und errichteten während ihrer Amtszeit viele repräsentative öffentliche Gebäude. 1710 wurde ein Verwaltungsgebäude, die sogenannte „**Truchsesserei**“ an der Nordseite der Stadt, in der Nähe des ehemaligen Wallgrabens erbaut.

Nach Auflösung des Oberamtes im Jahre 1794 gelangte das Oberamtsgebäude durch Versteigerung in Privatbesitz und diente später auch als Pfarrwohnung, Lateinschule, evangelische Volksschule und Lehrerdienstwohnung. Von 1915 bis 1927 war dort das Grundbuchamt untergebracht und im Dritten Reich ein „Maiden Arbeitslager“ der Nationalsozialisten. Am 10. März 1945 zerstörte eine Fliegerbombe das Gebäude. 1954 wurde an gleicher Stelle ein Mehrfamilienhaus zur Unterbringung von Flüchtlingen errichtet.

An das ehemalige Badische Oberamtsgebäude erinnert heute nur noch das kleine quadratische **Wachthaus** aus dem 18. Jahrhundert in unmittelbarer Nachbarschaft. Unter dem neuzeitlichen Putz befindet sich noch das original Bruchsteinmauerwerk. In Badischer Zeit war hier die Wachtmannschaft untergebracht.





© Claudia Westermayer

9
Station

Heimatismuseum

Nur wenige Schritte vom Marktplatz entfernt, steht ein auffälliges, schmalbrüstiges Fachwerkhaus. In dem kleinen sehenswerten Heimatismuseum wird die Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zur Neuzeit in Exponaten und Bildern auf anschauliche Weise dokumentiert. Zu sehen ist auch der Nachbau einer Laufmaschine von Karl Friedrich Freiherr von Drais.

Erbaut wurde das Haus 1732. Das zweigeschossige Gebäude mit leicht vortretendem Obergeschoss hat einen trapezförmigen Grundriss mit einer Breite von zwei Metern zum Marktplatz hin. 1979 erwarb die Stadt Kirchberg das Anwesen und ließ es anschließend als Heimathaus herrichten. Grundstock bildete anfangs die Foto- und Dokumentensammlung „Ernst Fuchß“. Nach dessen Tod erfolgte eine grundsätzliche Umgestaltung. 2016/17 wurde das Gebäude kernsaniert. Im unteren Bereich mit offenem Foyer finden regelmäßig Wechsellausstellungen und Veranstaltungen statt.

Der Eintritt ist frei.

Öffnungszeiten:

Mai-Oktober: Mi. & So. 14:00 Uhr - 16:00 Uhr
November-April: Mi. 14:00 Uhr - 16:00 Uhr
sowie nach Vereinbarung Tel. +49 174 6982442





10
Station

Badischer Gartenpavillon

Vor der Kirche zur Simmerner Straße hin steht der zweigeschossige, achteckige **Badische Gartenpavillon** mit ovalen Fenstern und einem laternenbekrönten Schieferdach. Zur Erbauungszeit (um 1760/80) bildeten der Pavillon und der danebengelegene Ziehbrunnen den Mittelpunkt eines großzügig angelegten ummauerten Gartens des damaligen Badischen Oberamtmanns. Wahrscheinlich stammt der Entwurf von einem Hofarchitekten aus Karlsruhe.

Ev. Friedenskirche Nach Aufhebung des seit 1688 bestehenden Simultaneums im Juni 1965 wurde die evangelische Friedenskirche mit Gemeindezentrum an der Simmerner Straße errichtet. Der Taufstein stammt aus römischer Zeit und wurde bei Grabungen gefundenen.



Kirchberger Persönlichkeiten

Nanny Lambrecht (1868-1942) gehörte mit ihren literarischen Arbeiten zu den mutigsten Frauen ihrer Zeit. Mehr als 30 Romane und 100 Erzählungen umfassen ihr Lebenswerk.

Nanny Lambrecht war eine Autorin des sogenannten „Naturalismus“. In ihren handlungsstarken Geschichten erzählte sie mitreißend von Land und Leuten in Eifel und Hunsrück, trat sozialkritisch und engagiert für die Unterdrückten ein, vor allem für die Rechte der Frau und ihre Menschenwürde. Mit ihrem Hunsrückroman „Armsünderin“ entfesselte sie 1906 den katholischen Literaturstreit.

Nachdem sie den Hunsrück verlassen hatte, lebte sie lange Zeit als Lehrerin in Malmedy und anschließend nahezu 20 Jahre in Aachen als freie Schriftstellerin. 1919 zog sie nach Bad Honnef. Dort schrieb sie eine Reihe von Zeitromanen und beteiligte sich aktiv am kulturellen Leben der Stadt. Auch Konrad Adenauer zählte zu ihrer „Tafelrunde“. Von Stefan Andres und Carl Zuckmayer wurde sie hoch geschätzt. Am 1. Juni 1942 verstarb Nanny Lambrecht im Sankt-Vincens-Hospital in Schönenberg an der Sieg.

Zu ihren Ehren wurde in den 1960er Jahren in Kirchberg eine Straße nach ihr benannt. Dort, wo heute die Stadtbücherei untergebracht ist (Hauptstraße 67), stand früher das Geburtshaus der Schriftstellerin Nanny Lambrecht.



Kirchberger Persönlichkeiten

Karl Friedrich Freiherr von Drais wurde am 29. April 1785 in Karlsruhe geboren. Sein Vater war badischer Hof- und Regierungsrat, sein Taufpate kein Geringerer als der Markgraf Carl-Friedrich von Baden. Aus gesundheitlichen Gründen ließ sich der Regierungsrat 1790 nach Kirchberg versetzen, wo er als badischer Oberamtmann die Wohnung in der Badischen Gendarmerie am Marktplatz (das heutige Anwesen Hanss) bewohnte. Nach dem Ausbruch der französischen Revolution und dem Vordringen der französischen Truppen, floh die Familie 1794 nach Karlsruhe. Dort studierte Drais Landwirtschaft, Baukunst und Physik. Im Anschluss wurde er zunächst Forstmeister. Doch bereits ein Jahr später ließ er sich vom Forstdienst freistellen, um weiter an seinen Erfindungen tüfteln zu können. Im Jahr 1818 wurde er zum Professor für Mechanik ernannt.

Drais entwickelte 1817 das erste lenkbare Laufrad und legte damit den Grundstock für unsere heutigen Fahrräder. Der Vorläufer des heutigen Fahrrads hatte keine Pedale, der Fahrer musste sich vom Boden abstoßen. Das Laufrad war nicht die einzige Erfindung des Genies. So entwickelte er unter anderem auch eine nach ihm benannte Eisenbahndraisine. Drais starb am 10.12.1851 in Karlsruhe. Ein Nachbau der „Laufmaschine“ steht im Heimatmuseum.





Kirchberger Persönlichkeiten

Karl Friedrich von Tettenborn wurde als Sohn eines badischen Oberforstmeisters im Februar 1778 in Kirchberg geboren. 1794 trat er in die österreichische Armee ein und stieg in den französischen Revolutionskriegen schnell zum Rittmeister auf. Nach einem Aufenthalt am österreichischen Hof in Wien wurde er an den russischen Hof nach St. Petersburg berufen. 1813 drängte er mit seiner leichten Reiterei die Franzosen durch Ostpreußen zurück und rückte weiter vor bis nach Berlin und Bremen. Nach dem Krieg trat er 1818 in badische Dienste und brachte hier als Minister die Territorialdifferenzen zwischen Baden und Bayern in Ordnung, war bei Gründung der Verfassung beteiligt und ging 1819 als badischer Gesandter nach Wien, wo er im Dezember 1845 starb.

Sophie Reinhard, 1775 in Kirchberg geboren, war die Tochter des damaligen badischen Hofrates und Amtmannes in Kirchberg, Maximilian Wilhelm Reinhard. Ihre künstlerische Ausbildung begann Sophie um 1793 im Alter von 18 Jahren an Zeichenschulen in Karlsruhe und München. 1813 ernannte sie der Großherzog von Baden zur Großherzoglich Badischen Hofmalerin. Mehrfach illustrierte sie literarische Stoffe, so die Alemannischen Gedichte von Hebel. Sie starb am 17.12.1844 in Karlsruhe.





Tourist-Information Kirchberg
Marktplatz 5 | 55481 Kirchberg
Tel. +49 6763 910144
touristik@kirchberg-hunsrueck.de

www.kirchberg-hunsrueck.de

www.facebook.com/vgkirchberg
www.instagram.com/vgkirchberg